

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

1.12.1885 (No. 283)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Dezember.

№ 283.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 24. November d. J. gnädigt geruht, den Kanzlei-Assistenten Daniel Frank bei dem Evangelischen Oberkirchenrath zum Expeditor daselbst zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 30. November.

Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel bereitet auf die Eventualität vor, daß die Botschafter-Konferenz zu keinem die ostrumelische Frage abschließenden Ergebnisse gelangen werde. Die genannte Agentur meldet unter dem gestrigen Datum:

„Die Konferenz hat gestern keine eigentliche Sitzung gehalten, da die Bevollmächtigten angesichts der bestehenden englisch-russischen Meinungsverschiedenheiten es nicht für angezeigt hielten, die Verhandlung fortzusetzen. Wie es heißt, ließen die dem englischen Bevollmächtigten White und dem russischen Botschafter Nelidow zugegangenen Instruktionen eine Verständigung nicht erwarten.“

Es versteht sich von selbst, daß die diplomatischen Bestrebungen zur Beilegung der ostrumelischen Frage keineswegs aufhören würden, auch wenn für dieselben die Form der internationalen Konferenz nicht mehr als die geeignete erkannt werden sollte. Und man darf einem Erfolge dieser Bestrebungen wohl mit um so größerem Vertrauen entgegensehen, als nach den vorliegenden Meldungen mit Ausnahme Englands alle Mächte in der Richtung ihrer Meinungen und Vorschläge übereinstimmen. Ein diplomatischer Erfolg ist bereits darin zu erkennen, daß es gelungen ist, nun auch den Fürsten Alexander zur Annahme einer Waffenruhe zu bewegen. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Fürst „in Rücksicht auf die Kollektivnote der Mächte, sowie in Rücksicht auf die durch sein siegreiches Einrücken in Pirot gewahrte Ehre der Waffen die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet, um die Verhandlungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu eröffnen“. Es scheint eine sehr starke Pression zu Gunsten der Waffenruhe namentlich von österreichischer Seite auf den Fürsten von Bulgarien geübt worden zu sein, denn ein Telegramm des „Wolffschen Bureaus“ meldet aus Sofia vom gestrigen Tage:

In Betreff der Schritte der Mächte behufs Verbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Serbien und Bulgarien wird noch bekannt, daß Oesterreich durch den Grafen Khevenhüller hier habe erklären lassen, daß es sich Serbiens werde annehmen müssen, wenn dem Verlangen der Mächte nach dem Abschluß eines Waffenstillstandes seitens Bulgariens nicht Folge gegeben werde.

Die in Folge des Abschlusses der Waffenruhe gezogene Grenzlinie läuft zwischen Pirot und Al-Palanka. Der rechte Flügel der Serben steht oberhalb des Dorfes Blato, der linke bei Belava. Der Widdiner Kreis ist größtentheils von den Serben besetzt. Dieselben stehen 1 1/2 Kilometer vor Widdin.

Daß nach der Einstellung des Kampfes, in der Nacht vom Samstag auf gestern, bei Widdin noch ein serbischer Angriff auf die bulgarische Stellung erfolgte, ist ein unangenehmes Vorkommniß, das indessen die Verhandlungen wegen Verbeiführung eines Waffenstillstandes um so weniger beeinflussen dürfte, als der Angriff der Serben abge schlagen und keine Veränderung in den militärischen Stellungen erfolgt ist. Das über den Kampf vorliegende Telegramm aus Pirot lautet:

Einer Depesche des Kommandanten von Widdin zufolge griffen die Serben in der Nacht um 11 Uhr die Redouten vor Widdin an. Die Anareifer wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen, drei schwere Geschütze derselben unbrauchbar gemacht. Der Angriff fand nach der Einwilligung des Fürsten in die Einstellung der Feindseligkeiten statt. Minister Janow theilte den Vertretern der Mächte in Sofia das Geschehene mit und bat, durch die in Widdin residirenden Konsuls den serbischen Kommandanten rektifizieren zu lassen.

Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz läßt seiner am vergangenen Donnerstag nach Bulgarien entsandten ersten Delegation von Ärzten und Krankenpflegerinnen am Sonntag eine zweite folgen, die, unter Leitung des Prof. der Chirurgie Dr. Glud stehend, sich dem bulgarischen Centralcomité vom Nothen Kreuz in Sofia behufs Verwendung in den Kriegslazarethen zur Verfügung stellen wird. Gleichzeitig begibt sich auf Anordnung des Deutschen Centralcomité's eine Delegation von Ärzten unter Leitung des ordnirenden Arztes des Augusta-Hospitals, Dr. Schmid, nach Belgrad, um dort nach Anleitung des Centralcomité's des Serbischen Nothen Kreuzes thätig zu sein. Die dieser letzteren Delegation beigegebenen Krankenpflegerinnen sind dem Pflegerinnen-Anstalt des Frauen-Lazareth-Vereins entnommen, während beide Missionen in reichhaltiger Weise mit chirurgischen Instrumenten, Medikamenten und Verbandmitteln ausgestattet sind. Es kann bei dieser Gelegenheit nur erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß diejenigen, welche geneigt sind, die Pflege der Verwundeten in den beiden kriegsführenden Staaten zu unterstützen, im Interesse einer zweckmäßigen und rationellen Verwendung gut thun werden, ihre Gaben den von den Vereinen vom Nothen Kreuz errichteten

Sammelstellen baldigst zu überweisen. Für Baden hat, wie wir in Erinnerung bringen wollen, der Gesamtvorstand des Bad. Landes-Hilfsvereins es übernommen, die bei seinen Mitgliebern, sowie in seiner Kanzlei Herrenstraße 45 in Karlsruhe eingehenden Geldbeiträge an das Centralcomité der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz abzuliefern.

Nachdem die kolumbische Regierung bereits durch Verordnung vom 29. Dezember d. J. die dortigen Einfuhrzölle erhöht und durch Verordnung vom 6. August d. J. einige Zusatzbestimmungen dazu erlassen hatte, welche wir f. Z. veröffentlicht haben, hat dieselbe nunmehr durch Dekret vom 17. Oktober d. J., veröffentlicht in dem „Diario Oficial“ vom 20. Oktober d. J., die Zölle um weitere 25 Prozent erhöht.

Das betreffende Dekret lautet in Uebersetzung wie folgt:

- Der Präsident der Republik, in Erwägung:
- 1) daß bereits vor dem Kriege wegen der Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes und in Uebereinstimmung mit dem Antrage der letzten Denkschrift des Staatssekretärs für Handel und Verkehr die Regierung eine Erhöhung der Einfuhrzölle beachtet hatte;
 - 2) daß die spätere Ausbreitung des Krieges diese Maßnahme unabwendlich gemacht hat wegen steigender Nothwendigkeit, dem Staate Mittel zu beschaffen;
 - 3) daß die bereits verfügte Erhöhung gegenüber der Absicht und den Bedürfnissen der Regierung als verhältnismäßig unwirksam sich erwiesen hat, nachdem der Werth der Nationalbanknoten gesunken ist, mit welchen die Hälfte der Einfuhrzölle bezahlt wird;
 - 4) da die allgemeine finanzielle Lage der Republik und die besondere Lage einiger Einzelstaaten es unabwendlich macht, daß die verfügte Erhöhung der Zölle wirksam werde;
 - 5) daß dieses Ziel erreicht wird, wenn die Zölle annähernd um den Betrag des Diskonts der Nationalbanknoten, mit welchen die Zölle theilweise bezahlt werden, erhöht wird;

Verordnet:

Art. 1. Der Betrag der Einfuhrzölle, welche von den Zollämtern der Republik erhoben werden, wird vom 1. November 1885 ab um 25 Prozent erhöht.

Art. 2. Dieser Aufschlag soll an die erhebenden Zollämter und je nach dem Zollamt in folgender Weise entrichtet werden:

An die Zollämter in Barranquilla und Cartagena ist er in Geld oder in Noten der Bank de Estado de Bolivar zu bezahlen. Die betreffenden Banknoten, mit welchen der Aufschlag entrichtet wird, sollen zwecks ihrer Amortisation an das Schatzamt der Union eingekauft werden. Es folgt die Zahlung in Geld, so soll dasselbe ausschließlich zur vorläufigen Aufbesserung jener Noten verwandt werden, welche alsbald zwecks endgültiger Amortisation an das Schatzamt eingekauft sind.

Die Zollsätze, welche an die Zollämter von Santa Marta und Riohacha zu entrichten sind, sollen in den zu Kriegszwecken ausgegebenen Noten der Bank von Riohacha oder in Geld bezahlt werden. In beiden Fällen sind die Bestimmungen des vorstehenden Absatzes über Amortisation der Noten anzuwenden.

An die Zollämter von Buenaventura, Tumaco und Ipiales soll der Aufschlag in Noten der Bank del Cauca oder in Geld bezahlt werden. Im ersten Falle sind die Noten an das Schatzamt der Union zu dem in den früheren Absätzen ausgesprochenen Zwecke einzulösen. Im zweiten Falle wird die Regierung des Staates (Cauca) die zur Amortisation der Noten geeigneten Bestimmungen erlassen.

An das Zollamt in Cucuta ist der Aufschlag in Geld oder in Noten der Nationalbank zu entrichten.

Gegeben in Bogota, den 17. Oktober 1885.“

Nachdem die Organisationsarbeiten bei den Berufsvereinigungen nahezu vollendet sind, wird es eine Hauptfrage der letzteren sein, Einrichtungen zu treffen, welche die **Verhütung von Unfällen** bezwecken. Fast täglich laufen in den Geschäftsbureaus der Berufsvereinigungen Meldungen von kleineren und größeren Unfällen ein, welche sich in den verschiedensten Betrieben ereignen haben, und bei der größeren Hälfte aller dieser Unfälle gewinnt man den Eindruck, daß sich dieselben entweder durch Anbringung von Schutzvorrichtungen oder noch mehr durch größere Vorsicht von Seiten der Arbeiter hätten vermeiden lassen. Es ist gewiß eine große Wohlthat, daß für den Arbeiter und seine Familie für alle Zeit gesorgt ist, wenn seine Arbeitskraft eine Einbuße erlitten hat, allein welche Tränen, welcher Kummer und welche Sorgen würden gerade den Arbeiterfamilien erspart bleiben, wenn sich der Arbeiter nicht mit der Zeit gegen die Gefahren des Maschinenbetriebes mehr und mehr abstumpte und weniger fahrlässig zu Werke ainge. Es wäre eine lohnende Aufgabe, so schreibt die „Neue Reichs-Zeitung“, den Corpsgeist der Arbeiter nach dieser Richtung hin mehr anzuregen und ihnen begeistlich zu machen, wie sehr sie ihre Pflichten gegen Weib und Kind hintanzusetzen, wenn sie ohne alle Noth sich in Fabriksbetriebe exponiren und Gefahren herausbeschwören, die sie bei einiger Sorgfalt und Vorsicht sehr wohl vermeiden könnten. In allen Fabrikordnungen und bei allen Anstellungen wird es dem Arbeiter zur Pflicht gemacht, so lange die Maschinen in Thätigkeit sind, die Reinigung derselben zu unterlassen und auch an den Transmissionen u. nichts vorzunehmen. Trotz alledem geschieht dies immer wieder und es vergeht kaum ein Tag, an welchem den einzelnen Berufsvereinigungen nicht ein Unfall an Welle, Leitung oder Transmission oder im Betriebe befindlicher Maschinen gemeldet wird. Wenn man die Unfallanzeigen liest, welche die Betriebsunternehmer erstatten, so fehlt selten die Bemerkung: Der Verletzte oder Getödtete war ein fleißiger Arbeiter, ein verträglicher und ausdauernder Charakter und bei allen seinen Kollegen beliebt; wie denn erfahrungsmäßig die schlechten Elemente im Arbeiterstande sehr selten verunglücken. Hier ist noch eine große Aufgabe zu lösen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 28. November.

Der heutigen Plenarsitzung des Reichstags wohnte zum erstenmale der Reichskanzler Fürst Bismarck bei. Auf der Tagesordnung derselben stand die Interpellation der Abg. Reichensperger und Kintelen betr. die Missionsarbeit in den deutschen Schutzgebieten. Die Interpellation lautet: „Die Berichtung, welche der Stellvertreter des Reichskanzlers, Herr Staatssekretär Staatsminister v. Boetticher, der Zeitung „Germania“ unter dem 8. Nov. l. J. zugesandt hat, gibt in Verbindung mit den Verhandlungen der jüngsten Missionskonferenz zu Bremen dringende Veranlassung, an den hohen Bundesrath eventuell an den Herrn Reichskanzler die Anfrage zu richten, ob beschlossen oder beabsichtigt sei, 1) jede Missions-thätigkeit von Mitgliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der mit demselben „verwandten“ Orden in den deutschen Schutzgebieten als gesetzlich verboten zu behandeln oder auf dem Verwaltungswege zu verbieten; 2) die Thätigkeit katholischer Missionen überhaupt in jenen Schutzgebieten auszuschließen oder zu beschränken?“ Nachdem der Interpellant Abg. Dr. Reichensperger die Interpellation näher begründet, ergriff der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort.

Fürst Bismarck erklärte: Die Verantwortung der Interpellation kann eine sehr einfache sein, da der Bundesrath gesetzlich das Recht hat, Niederlassungen des Ordens der Gesellschaft Jesu zu verbieten. Die Regierungen halten das betreffende Gesetz für gut und dem Wohle des Vaterlandes entsprechend. Sie können daher nicht von uns verlangen, daß wir für das Ausland dieses Reichsgesetz außer Kraft lassen; so leicht nehmen wir es mit Reichsgesetzen nicht. Der Vorredner ist zweifellos ein viel besserer Jurist als ich, aber seine Argumentation, daß dieses Reichsgesetz für Deutschland gelten soll, für die Schutzgebiete aber nicht, ist doch nicht stichhaltig. Die Gefahr der Jesuiten für Deutschland liegt nicht in dem Katholizismus, sondern in der internationalen Organisation derselben, in der Auflösung der Nationalität, die sie überall ausüben. Die Deutschen haben ohnedies schon kosmopolitische, vaterlandlose Neigungen, das zeigen die Uebersiedler in Frankreich, die polnisch gewordenen Deutschen, die Deutsch-Amerikaner. Diese Neigung würden wir durch Zulassung der Jesuiten bestärken, deshalb setze ich der Interpellation ein einfaches Nein entgegen, und mit vollem Rechte, sonst würden die katholischen Könige von Sachsen und Bayern doch nicht zustimmen. Den Verdacht des Unrechts muß ich zurückweisen. Die Berichtung auf die Angaben der „Germania“ dürfte erfolgen, da man doch bezweigen nicht den ganzen Reichstag bemühen konnte. Reichensperger hat von Sympathien für die Kolonien gesprochen, ich bedaure nur, daß seine Partei hier im Hause so wenig diesen Sympathien Ausdruck gegeben hat. Der Vorgang mit den beiden Missionen allein kann doch übrigens kaum diese Interpellation veranlassen haben. Es hat für mich den Anschein, als ob den katholischen Wählern die Sympathie für die Kolonialpolitik verborben werden sollte, indem man der Regierung andere Motive, als sie hat, unterschiebt. Ich muß deshalb in die Genes des Vorganges etwas näher eingehen. Der Reichskanzler verliest die Eingabe des einen Missionärs, die in französischer Sprache abgefaßt ist, sowie einen Bericht des Gouverneurs von Kamerun über die beabsichtigte Errichtung einer französischen katholischen Mission in Kamerun. Der Gouverneur empfiehlt den Missionär, wiewohl man an deutschen Missionären keinen Mangel habe. Sie sehen also, daß die Sache mit großer Sorgfalt geprüft worden ist. Der Gouverneur theilte dem Vater Bey alsbald mit, daß keine Aussicht bestehe, daß der in Deutschland ausgewiesene Orden in Kamerun sich niederlassen dürfe. Die Berichtung in der „Germania“ soll kein Regierungsprogramm sein. Ganz mit Unrecht ist übrigens gemeldet, daß Vater Bey vom Fürsten Hohenlohe warm empfohlen worden sei. Die dort geplante Missionsniederlassung hat einen durchaus französischen Charakter; die Details, die der Vorredner anageben, entsprechen den altenmässigen Thatsachen nicht. Der deutschen Botschaft in Paris, welche vom Vater Bey um ihre Vermittelung angegangen wurde, habe ich die Gründe der Ablehnung des Gesuchs mitgetheilt.

Der Fürst verliest die betreffenden Aktenstücke; die Gründe sind wesentlich ein Hinweis auf die Mai-Gelege und den Umstand, daß die Missionäre naturalisirte Franzosen sind. Deutschland wird immer noch allzu sehr von Franzosen aller Parteien bedroht, das haben wir wieder jetzt bei dem Vorfall mit Spanien gesehen. Wie die Zustände stehen, müssen wir mit den Verhältnissen rechnen. Deshalb ist zu meinem Bedauern auch in den Kolonien große Vorsicht bei unferer exponirten Stellung geboten. Bei einem Konflikt in unferen Kolonien wäre sicher zu erwarten, daß jene Missionäre sich auf Seite der Franzosen mit ihrem ganzen Einfluß stellen würden. Auch Frankreich läßt in seinen Kolonien nur französische Missionäre zu; England findet es ganz natürlich, in den jetzt von uns besetzten Kolonien seine Missionäre zurückzuziehen. Ebensovienig werden die Franzosen englische Baptisten-Missionäre aufzunehmen bereit sein. Auch ist es für die zu Befehrenden selbst gar nicht vortheilhaft, wenn bei den Missionen mehr als eine Konfession vertreten ist, dann kommt es leicht zu einer Konkurrenz der einzelnen Religionen, die keiner von beiden dienlich ist. Redner verliest dann ein weiteres Aktenstück, wonach die Regierungen zu der Konferenz der Missionsgesellschaften einen Regierungsvertreter auf Wunsch der Gesellschaften gesandt haben, und schließt: Ich möchte empfehlen, überlassen Sie die Rolle als Protoktor der katholischen Kirche doch mehr den Bundesfürsten katholischer Konfession. Sind Sie in Sorge, daß der Kulturkampf einschlagen könnte, so warten Sie doch lieber einen Moment ab, der allnäher zum Vorgehen ist, als dieser von der „Germania“ erzeugte Zwischenfall.

Auf Antrag Windthorst's beschließt der Reichstag, in eine Besprechung der Interpellation einzutreten. Windthorst richtet gegen die Ausführungen des Reichskanzlers die Behauptung, die Bewilligungen für die Kolonisation dienten nur der Förderung der evanagelischen Mission. Redner hebt hervor, daß Frankreich seine Kolonialerfolge den Jesuitenmissionen verdanke; dasselbe gelte für England bezüglich Indiens. Nach Art. 6 der Congo-Akte sei

freie Religionsübung, freie Thätigkeit aller Missionäre in den afrikanischen Gebieten gewährleistet. Alle gegen die Jesuiten gerichteten Vorwürfe seien ungerecht; der Reichskanzler werde dieselben gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokraten zurückzuführen müssen. Seine Partei sei der Kolonialpolitik durchaus nicht feindlich gewesen, er habe seinerzeit nur vor zu raschen Schritten gewarnt. Redner hebt die großen bisherigen Kosten, die gefährlichen Gesundheitsverhältnisse in Afrika und die Zersplitterung der deutschen Wehrkraft hervor. Der Zweck der katholischen Missionen sei, zu civilisiren, man dürfe dieselben darin nicht hindern.

Fürst Bismarck: Es handle sich um die Frage, ob es erlaubt sei, in deutschen Schutzgebieten eine katholisch-jesuitische Missions- schule zu errichten, Windthorst habe dies übergegangen. Was die Kolonialpolitik anbelange, so sei aus der Rede Windthorst's nicht ersichtlich, ob er für oder gegen die Kolonialpolitik gesprochen; er habe sowohl für als gegen dieselbe gesprochen, beides mit großer Vorsicht. Die Autorität Windthorst's und Virchow's allein sei doch nicht maßgebend. Gegenüber dem Hinweis auf die segensreiche Thätigkeit der Jesuiten müsse zwischen den Jesuiten von damals und von heute unterschieden werden; übrigens werde Deutschland sie nie zurückwünschen. Alle Anführer von Windthorst's über die Jesuiten müsse er bestreiten, er werde sich aber freuen, wenn etwa künftig die Jesuiten bewiesen, daß man größere Hoffnungen auf sie setzen könne. Vorläufig seien sie lediglich eine Verbindung geschickter Leute zum Zwecke der Welt- herrschaft. Hinsichtlich seiner Aeußerung über die Reichsfeinde verweise er auf Velsen und Polen; das seien doch keine Reichs- freunde; jeder Mißerfolg des Reiches werde hier bemängelt. Er erinnere an die Schwierigkeiten mit Spanien, Frankreich u., wie sei da stets die Haltung der ultramontanen Presse gewesen! Im übrigen habe er durchaus nicht die Absicht gehabt, von Reichs- feindschaft zu sprechen und jemand damit eine Insinuation zu machen. Seine Stellung bei der Congo-Konferenz sei eine ganz andere gewesen, als den deutschen Schutzgebieten gegenüber; bei jener handelte es sich um ganz unbestimmte Gebiete, im letzteren Falle um deutsche Schutzgebiete, auf welche die deutschen Gesetze anwendbar seien. Er habe stets das Prinzip vertreten, keine Kolonien im französischen Sinne mit Garnisonen und dergleichen einzurichten, sondern nur die Interessen der Kaufleute zu schützen. Gegen die den verbündeten Regierungen vorgeworfene Einseitigkeit müsse er sich nochmals entschieden verwahren; durchaus nicht alle Diden seien aus Deutschland vertrieben, sondern nur solche, welche die internationalen kirchlichen Rücksichten über die nationalen In- teressen stellten und das Deutsche Reich geradezu bekämpften. Windthorst bedauert aus den Ausführungen des Reichskanzlers, daß außer der evangelischen Mission alle Konfessionen aus- geschlossen seien, denn man wolle nur in Deutschland geborene und erogene Missionäre zulassen und da sei eine katholische Mission unmöglich geworden durch die Mai-Gesetze, welche die Orden so gut wie abgeschafft hätten. Er verlange, daß man den Katholiken die Freiheit auch nach ihrer Seite lasse in Bezug auf die Mission; zur Erlangung hierfür seien die Orden nöthig, man möge sie ihnen also wieder zugeben; dann könnten ja auch nur Deutsche zugelassen werden. Gegen das Verfahren der verbün- deten Regierungen werde seine Partei mit allen zulässigen Mit- teln kämpfen und, wo sie könne, mit den Freisinnigen gehen.

Fürst Bismarck: Es sei unwar, daß nur die evangelische Konfession in den Schutzgebieten zugelassen werde, die katholische sei ebenso berechtigt. Redner habe gemeint, die Katholiken müßten hierin auf die französischen Jesuiten zurückgreifen, das laufe doch auch auf nichts anderes hinaus, als die Jesuiten wieder nach Deutschland zurückzurufen. Aber es gebe doch noch genug reiche katholische Kräfte in Deutschland, welche besser thäten, im Missions- dienste zu wirken, als sich immer gegen die Regierung zu erheben, man möge doch Mitarbeiter der „Germania“ nach Kamerun schicken. Wenn die Katholiken den Frieden wollten, möchten sie nicht immer im Reichstag und Landtag mit einer Kulturkampf- Debatte beginnen. Er sei in vielem verführend entgegengekommen, aber er habe gefunden, daß es nie möglich sein werde, das Zentrum zufriedenzustellen, wenn man nicht direkt die Einheit des Reiches gefährden wolle. Rasse man die Jesuiten zu, so handle man gegen das Interesse des Landes. Eine jesuitische Mission sei daher nie zuzugestehen, wohl aber eine deutsch-katholi- sche Mission, weil man doch von dieser eine deutsch-nationale Gesinnung voraussetzen könne. Wenn man französische Jesuiten zurückweise, könnten doch die deutschen Katholiken dadurch nicht schwer gekränkt werden. Man könne doch nicht, wie Windthorst gethan, seine Thätigkeit und seine Politik mit der Regierung eines früheren Königs von Preußen vergleichen, denn er sei nichts, als der treue Diener des Kaisers, und könne in Folge dessen nicht mit einem früheren Herrscher selber verglichen werden. Er hoffe, daß Windthorst dies erkennen und jenen Vergleich zurück- nehmen werde.

Febr. v. Malzahn-Gülz weist darauf hin, daß die verbün- deten Regierungen kein Versprechen der Zulassung katholischer Missionen in deutschen Schutzgebieten abgegeben haben. Von einer engeren Gesinnung der evangelischen Missionäre gegen- über den katholischen sei nie etwas bekannt gewesen. Ebenso sei es im allgemeinen bezüglich der Stellung der Evangelischen gegen- über den Katholiken. Sobald die Katholiken den richtigen Willen zeigten, sei der Kulturkampf zu Ende. Windthorst er- klärt, auch er sei für die Beseitigung des Kulturkampfes, der- selbe werde aber seitens der Regierung geschürt. Die Katholiken seien in Wirklichkeit praktisch ausgeschlossen von der Mission, wenn auch nicht theoretisch. Wenn er von einer Regierung gesprochen im Veraleich zu demjenigen Friedrich Wilhelm's IV., so sei das durchaus erlaubt; man könne indirekt sehr wohl von der Regie- rung eines Ministers sprechen. Herr v. Ruffow habe seinerzeit das bestimmte Versprechen gegeben, daß die katholische Mission in den deutschen Schutzgebieten erlaubt sein sollte. Fürst Bis- marck bezeichnet die Erklärung eines Kommissärs nur dann als verbindlich, wenn er im Namen der Bundesregierungen spreche, das sei in jener Rede nicht der Fall gewesen. Seine Beschwerde über den Ausdruck „Regierung Bismarck's“ beziehe sich darauf, daß es so klang, als ob er der regierende Mann im Staate sei, doch sei Niemand je ein so demüthiger Diener seines Herrn ge- wesen, wie er. Hinteln wiederholt noch einmal die Gründe, kraft deren das Zentrum die Ausschließung der Jesuiten von der Mission für unzulässig halte. Windthorst bemerkt persönlich: Er habe rein sachlich von seinem konstitutionellen Standpunkte aus gesprochen, trotzdem aber sei von Seite des Reichskanzlers der Ausdruck „unwüthig“ gefallen; er hoffe, daß dieser Ausdruck nicht auf seine Person angewandt sei, sonst hätte der Präsident den Reichskanzler zur Ordnung rufen müssen. Abg. v. d. Decken verwahrt sich als Deutschhannoveraner gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Träger auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Mühlstein; Interpellation der Polen; zweite Lesung des Etats.

Deutschland.

* Berlin, 29. Nov. Als der beste Beweis für die er- freuliche Thatsache, daß Se. Majestät der Kaiser die Nachwirkungen seiner leichten Erkältung vollkommen über- wunden hat, dürfte der Umstand anzusehen sein, daß der Kaiser gestern Nachmittag die erste Ausfahrt unternehmen konnte. Vor derselben hatte der Kaiser längere Zeit mit dem Abtheilungschef im Militärkabinett, Obersten und Flügeladjutanten v. Brauchitsch, konferirt. — Ihre Maje- stät die Kaiserin hat dem hier accreditirten königlich spanischen Gesandten Grafen v. Benomar anlässlich des Ablebens Königs Alfonso's von Spanien den Ausdruck ihres Beileids telegraphisch übermitteln lassen. — Ueber den Empfang des Präsidiums des Reichstags bei Sr. Majestät dem Kaiser ist nach mehrfachen Meldungen noch nachzutragen, daß der Monarch im weiteren Gespräch auf die Krankheit des Chefs der Marineverwaltung, Herrn v. Caprivi, zu sprechen kam, und den Zustand der Dienst- unfähigkeit, in welchem sich derselbe noch jetzt befinde. Der Kaiser gab seinem Bedauern über dies Mißgeschick und seiner Anerkennung der Verdienste des Marinechefs, der sich mit so außerordentlichem Eifer und überraschender Schnelligkeit in das Marinefach eingearbeitet habe, Aus- druck und wünschte, daß sich die Gesundheit desselben bald bessern möge.

— Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin hat an den Magistrat folgendes Dant- schreiben gerichtet:

Ich habe mit besonderem Vergnügen die Zuschrift erhalten, in welcher der Magistrat Mich zu Meinem Geburtstag begrüßt. Je lebhafterer Antheil Ich an allem nehme, was das Wohl- ergehen und fortschreitende Gedeihen der Hauptstadt betrifft, um so dankbarer empfinde Ich den warmen Ausdruck anhänglicher Gesinnung, mit welchem der Magistrat seine Glückwünsche ver- bindet. Victoria, Kronprinzessin.

Berlin, den 25. November 1885.

— In die Aufbesserung der Rationen, welche für die Kavallerie, die Artillerie und den Train in Aussicht genom- men worden sind, sollen, wie die „Bl. Ztg.“ erfährt, auch die Offizierspferde mit einbegriffen werden, da es sich herausgestellt hat, daß das bewilligte Futter an Hafer, Heu und Stroh nur für Pferde für leichtes Gewicht eben hinreicht, während Pferde für mittleres und schweres Gewicht eines Futteraufschusses be- dürfen, den der Besitzer des Pferdes aus eigenen Mitteln be- streiten muß. Die Pferdefrage für die berittenen Offiziere des deutschen Heeres ist ohnehin nicht günstig gestellt, indem außer den in Adjutantenstellen befindlichen Lieutenant's feinem Offizier Pferdebeschaaffungsgehalt bewilligt werden. Außer den Kosten für die Beschaffung erwachsen aber jedem berittenen Offizier noch erhebliche Ausgaben für Fußbeschlag, Unterhaltung des Reitzeuges, Anfuhr der Fournage, thierärztliche Behandlung in Krankheits- fällen, Beschaffung von Stallgeräth und sonstige Bedürfnisse. Seitens des Kriegsministeriums sind neuerdings Erhebungen an- gestellt worden, welche die Ermittlungen derjenigen Beträge be- zwecken, die den berittenen Offizieren aus diesen verschiedenen Nebenkosten bei der Unterhaltung von Pferden jährlich erwachsen.

Saarbrücken, 28. Nov. In Beantwortung des Bes- chlusses der Delegirtenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller vom 5. Oktober d. J. erklärte sich heute die Generalversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen In- teressen der Saarindustrie einstimmig gegen eine Aenderung der deutschen Münz- und Währungsverhältnisse.

München, 28. Nov. Die Kammer der Reichsräthe nahm in heutiger Sitzung die Malganzschlags-Vorlage ge- mäß den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung mit 34 gegen 7 Stimmen an. Ueber den Beschluß der Abgeordneten- kammer betreffend eine Herabsetzung der Militär-Dienst- zeit der Geistlichen, wurde, unter Ablehnung des befür- wortenden Antrags des Referenten, mit allen gegen 9 Stim- men eine motivirte Tagesordnung angenommen, welche da- hin lautet, daß die Erklärungen der Regierung über eine möglichst milde Ausübung des Gesetzes genügt. Anwesend waren alle Prinzen und die Minister v. Feilitzsch, v. Fäulstle und v. Feinleth. — Das neuernannte Mitglied der Reichs- raths-Kammer, Dr. Bußl, ist heute eingeführt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Nov. Tisza beging heute sein zehnjähriges Jubiläum als Ministerpräsident. Die Geistlichkeit er- schien zur Begrüßung unter Führung des Kardinals Hay- nald, welcher in seiner Ansprache das stete Wohlwollen Tisza's gegen die katholische Kirche hervorhob und auch um seine fernere Unterstützung bat. Tisza erwiderte, daß er die ihm zu Theil gewordene Begrüßung zu würdigen wisse und daß er hoffe, auch in der Zukunft die Zufrie- denheit aller Konfessionen zu erhalten. Ferner erschienen zur Beglückwünschung zahlreiche Beamte und Deputationen.

Belgien.

Brüssel, 28. Nov. Der „Indépendance“ zufolge be- stätigt es sich, daß in der Münz-Frage ein Ueberein- kommen erzielt wurde, und zwar dahin, daß die Liqui- dation auf der Grundlage einer Ziffer von 200 Millionen stattfinden soll, von denen die Hälfte von der belgischen Regierung eingetauscht werden, die andere Hälfte auf dem Handelswege zur Einlösung gelangen würde.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Laut „Temps“ soll der Kongreß zur Wahl des Präsidenten erst am 22. Dezember nach Erledigung der Frage der Tonkin-Kredite zusammentreten. — Die Regierung besteht darauf, erst die Abstim- mung der Kammern über die Kreditforderungen abzuwarten, die Entscheidung über dieselben ist aber für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. Die Verhandlungen des Tonkin- Ausschusses werden in die Länge gezogen, da derselbe die Vorlage sämtlicher auf Tonkin bezüglichen amtlichen Schriftstücke verlangt, diese ihm aber erst gegen Ende der nächsten Woche zugestellt werden sollen. — Im heutigen Ministerrathe wurde übrigens beschlossen, den im Tonkin- Ausschuß gestellten Antrag, nur vorläufige Kredite zu be-

willigen, nicht anzunehmen. Brisson verlangt vollständige Bewilligungen. — Der „Temps“ veröffentlicht einen Be- richt seines Korrespondenten in Venedig, welcher mit Don Carlos eine Unterredung hatte. Letzterer sprach sich da- hin aus, daß die Regentchaft die Ruhe in Spanien nicht lange werde aufrecht erhalten können und bemerkte, er be- halte sich vor, zur gelegenen Zeit zu interveniren, „um die Ordnung wieder herzustellen“, und er werde „nötigen- falls auf den Bürgerkrieg rekurriren, um das Heil Spaniens zu sichern“. Er scheint sich darnach auf das Ab- warten zu verlegen.

Schweiz.

Bern, 28. Nov. Der Bundesrath hat sämtliche gegen Frankreich und Italien getroffenen Cholera-Maßregeln aufgehoben.

Italien.

Rom, 28. Nov. Ein heute vertheiltes Grünbuch über die ostrumelische Frage behandelt die Zeit vom 21. Sep- tember bis 16. November. Aus den Aktenstücken geht hervor, daß Italien grundsätzlich an dem durch den Ber- liner Vertrag geschaffenen Status quo und an der Auf- rechterhaltung des Friedens festgehalten habe. In jedem Falle, wenn eine einmüthige Uebereinstimmung nicht mög- lich war, näherte sich die italienische Regierung Deutsch- land infolge der offensivendigen Identität der Lage und der Anschauungen beider Regierungen; denn Deutschland so- wohl wie Italien, welche bei der Frage weniger direkt interessiert und mit Oesterreich-Ungarn und Rußland innig verbunden sind, waren bestrebt, jeden Grund eines Kon- fliktes zwischen Wien und Petersburg zu beseitigen. Die dem Grafen Corti übermittelten Instruktionen betonen vor allem die Erhaltung des Friedens, empfehlen demselben aber auch, daß die Konferenz nicht unterlassen solle, die wahren Interessen der Rumelien in aufmerksame Er- wägung zu ziehen, damit eine Lage geschaffen werde, welche eine gewisse Dauer verspricht. Als der Vertreter Serbiens in Rom, Franzovic, gegenüber dem Grafen Robilant bemerkte, daß Serbien ganz besonders auf die Sympathien Italiens rechne, erwiderte Graf Robilant demselben mit der Bekräftigung der Sympathien Italiens und seiner eigenen für Serbien, fügte aber hinzu, daß unter den obwaltenden Verhältnissen die italienische Politik sich nur von dem Wunsche nach Sicherung des Friedens leiten lassen könne. Italien habe den festen Voratz, sich von den andern Mächten, welche dasselbe Programm haben, nicht zu trennen. Das griechische Rundschreiben vom 19. (31.) Oktober beantwortete Graf Robilant dahin, es scheine ihm, daß Griechenland sich zu viel mit der Zu- kunft und nicht genug mit der Gegenwart befaße.

Spanien.

Madrid, 28. Nov. Gegen 5000 Personen wohnten der Bekräftigung des Marschalls Serrano bei.

— Das Entlassungsgesuch, welches Canovas del Ca- stillo der Königin einreichte, hat, wie dem „Temps“ gemeldet wird, folgenden Wortlaut: „Mit dem niemals angenam zu be- klagenden Tode Seiner Majestät erlischt das Mandat, welches er diesem Ministerium anvertraute; andererseits aber hegt der unterzeichnete Ministerpräsident die tiefe Ueberzeugung, daß es der neuen Regierung, welche gestern begonnen hat, gelingen wird, neue Rathgeber zu finden, welche die Politik, die Sw. Majestät für die Nation am vortheilhaftesten erachten, verwirk- lichen mögen.“

Großbritannien.

London, 29. Nov. Dem gestern Abend zu Ehren des Grafen Münster unter dem Vorsitz des Herzogs von Beaufort im Hotel Metropole gegebenen Abschiedsbinnen wohnten die Lords Salisbury, Granville, Derby, Roth- schild und andere hervorragende Persönlichkeiten bei. — Die Parlamentswahlen in den Städten sind nun be- endet, während sie in den Grafschaften begonnen haben. Bis 1 Uhr Morgens waren 166 Liberale, 155 Konser- vative und 25 Parnelliten als gewählt bekannt. Bei den Wahlen in London und den Vorstädten wurden 26 Liberale und 36 Konervative gewählt. Gladstone trägt gegenüber den konservativen Wahlerfolgen eine gleichgiltige Miene zur Schau; er hofft, daß die Wahlen in den Grafschaften das bisherige Wahlergebnis in einem den Liberalen günstigen Sinne modifiziren. Als Gladstone gestern Carlisle passirte, wo er von den Liberalen enthu- siastisch begrüßt wurde, sagte er, daß er hinsichtlich der Bildung einer liberalen Regierung niemals auf die eng- lischen Städte gerechnet habe. Da aber Schottland seine Pflicht in so hohem Maße thue und, soweit bekannt, ein gleiches von den englischen Grafschaften gelte, hoffe er, daß das Beispiel Schottlands allgemeine Nachahmung finden werde. Dagegen sagte der Staatssekretär des Innern, Croft, in einer gestern zu Acrefair gehaltenen Rede, die Städte Englands hätten eine nicht mißzuver- stehende Sprache gesprochen; er hoffe, die Grafschaften würden diesem Beispiele folgen. — Der Herzog von Somerset ist gestern Abend gestorben. — Aus Birma wird von Myingyan, 25. d. M., gemeldet, daß die Expedition an dem genannten Orte am 24. einen Zusammenstoß mit den birmanischen Truppen gehabt hat. Auf dem Fluß- ufer befanden sich Schanzen mit drei Batterien. Die Stellung wurde von der Ironmaddy-Flotille aus zwei Stunden lang bombardirt, worauf das Feuer des Feindes verstummte. Die Birmanen zogen sich mit einem Ver- lust von 13 Todten und einer großen Menge Verwundeter in das dicke Gebüsch zurück. Auf britischer Seite wurden zwei Blaujacken verwundet. Nach dem Aufgeben der Be- festigungen zogen sich die Birmanen in aller Eile nach Mandalay zurück. Am Morgen des 25. November er- hielten die 2. und 3. Brigade Befehl zum Landen, aber da sie die Stadt fast verdet fanden, schiffen sie sich wieder ein. Nur eine kleine gemischte Garnison von bri- tischen und eingeborenen Truppen wurde zurückgelassen. Die Eingeborenen erklären beharrlich, daß der Fluß un-

weit Sagaing durch versunkene Barken abgesperrt ist. Der Oberbefehlshaber General Prendergast bemerkt in seinem Bericht:

Wir haben neue und unverkennbare Beweise dafür, daß unser Vorstoß in Stärke von der Bevölkerung als eine Erlösung von früheren und jetzigen Uebeln angesehen wird. Sie strömen in die Stadt zurück, aus der sie, wie sie sagen, durch die Erpressung der Mandalayer Soldaten vertrieben wurden. Priester und Einwohner sagen offen, daß sie die englische Herrschaft bereitwillig annehmen und auf deren schnelle Herstellung hoffen.

Die Expedition soll heute in Mandalay eintreffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Nov. Der Bruder des Königs, Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist gestern Abend auf Schloß Lauenlund bei Schleswig gestorben. Er war am 23. Okt. 1814 geboren und seit 1841 mit Prinzessin Adelheid von Lippe-Schaumburg vermählt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Nov. Aus Anlaß des Ablebens des Königs Alfonso von Spanien ist eine 24tägige Hoftrauer angefangen. Eine Versammlung von hier lebenden deutschen Reichsangehörigen stellte ein Programm fest für das am 21. Dezember a. St. zu begehende Jubiläum des Kaisers Wilhelm. Danach soll am Sonntag, 22. Dez., in einer hiesigen deutschen Kirche feierlicher Dank-Gottesdienst abgehalten werden und am Nachmittag ein Festdiner mit Damen stattfinden; ferner soll an den Deutschen Kaiser eine künstlerisch ausgeführte Adresse abgefaßt werden, zu welcher Sammlungen alsbald zu eröffnen sind. Die Sammlungen werden nicht nur auf den Petersburger Bezirk beschränkt, sondern sollen mit Genehmigung des Kaisers von Rußland unter den Deutschen im ganzen russischen Reiche stattfinden. Ein etwaiger Ueberfluß der Sammlungen wird zu wohltätigen Zwecken zu Gunsten der Deutschen in Rußland verwendet werden. Die „Nowoje Wremja“ und die „Peterburgskaja Wjedomosti“ fragen, ob es zweckmäßig sei, daß Rußland auf der Wiederherstellung des Status quo ante in Ostromelien im engen Sinne des Wortes weiter bestehe, nachdem die in Konstantinopel stattfindende Konferenz über diese Wiederherstellung bisher nicht zu einer Entscheidung zu gelangen vermochte. Da England die Unantastbarkeit des Berliner Vertrages nicht mehr als eine Garantie des europäischen Friedens betrachte und zu erwarten sehe, daß auch Oesterreich-Ungarn dieser Ansicht zum wenigsten in Hinsicht auf Bosnien und die Herzegowina beipflichten werde, so habe — wie die „Nowoje Wremja“ meint — Rußland keinen weiteren Grund, auf der Wiederherstellung des Status quo ante in Ostromelien zu bestehen, sondern müsse Schritte thun, seine eigenen Interessen zu schützen, welche durch die Hineinziehung des vereinigten Bulgariens in die Sphäre des Einflusses Englands bedroht worden seien. Der „Grafhbanin“ sagt, der siegreiche Fürst von Bulgarien müsse sich jetzt entscheiden, welchen Weg er weiter einschlagen wolle, entweder den geraden, welchen er sich durch seine eigene Tapferkeit zum Herzen Rußlands gelegt habe, indem er sich ehrlich Rußland gegenüber als schuldig bekenne, oder den dunklen, verhängnisvollen Weg der Rückkehr zum Hofe Karawelow's und dessen Genossen, sowie des Bruches mit Rußland; einen Mittelweg gebe es nicht. Auf eine Hilfe von Seiten Englands könne der Fürst nur zeitweilig rechnen, auf russische Hilfe jedoch für lange Zeit; die letztere sei das einzige Unterpfand für das dauerhafte Gedeihen des bulgarischen Volkes.

Asien.

Kalkutta, 28. Nov. In Nepaul ist ein Aufstand ausgebrochen, in dem der erste Minister getödtet und der Maharajah (Großkönig) zum Gefangenen gemacht worden ist. Der englische Vertreter ist gegenwärtig von Katmandu abwesend und befindet sich auf einer Besichtigungstour.

Teheran, 26. Nov. Vor vier Tagen verständigte Eyub Khan die persischen Behörden, daß er es ablehne, das englisch-persische Abkommen über seinen Zwangsaufenthalt in Persien anzuerkennen, weil dasselbe ohne seine Zustimmung geschlossen worden. Demnächst machte er den Vorschlag, daß die britische Regierung ihm für den Rest seines Lebens eine Leibrente aussetzen möge; schließlich fügte er sich in das Abkommen. Damit ist die Angelegenheit geordnet und die persischen Behörden verminderten gestern die Anzahl seiner Wächter.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute Vormittag 10 und 10 1/2 Uhr in feierlicher Audienz, in Gegenwart des Hofstaates und der Mitglieder des Staatsministeriums, die von dem Großherzoglichen Oberstkammerrherrn Freiherrn von Gemmingen eingeführten Deputationen der Ersten und der Zweiten Kammer der Ständeversammlung zur Entgegennahme der Antwortadressen auf die Thronrede bei Eröffnung des Landtags gnädigst zu empfangen geruht. Der Großherzog sprach jeder Deputation höchstseinen Dank aus und beauftragte die Präsidenten mit dessen Uebermittlung an die Kammern.

Samstag, den 28. ds., empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Baden-Baden den Oberstlieutenant von Leitow-Vorbach im Pommer'schen Füsilier-Regiment Nr. 34 und den Oberstlieutenant Freiherrn v'Orville von Löwenklau im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 und nahm deren Meldung entgegen.

Sonntag, den 29. ds., besuchten die Großherzoglichen und die Großherzoglichen Herrschaften den Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden; danach fand bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin ein Dejeuner statt, an welchem

Ihre Majestät die Königin von Sachsen, Ihre Königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton theilnahmen. Abends feierte Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Mary von Baden, welche zwei Tage bei den Großherzoglichen Herrschaften in Baden zugebracht hatte, nach Karlsruhe zurück.

Heute, Montag den 30. November, Vormittag nach 9 Uhr, traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog hier ein und empfing die Deputationen der Ersten und Zweiten Kammer in feierlicher Audienz zur Ueberreichung der Adressen auf die Thronrede.

Danach ertheilte Seine Königliche Hoheit noch dem Präsidenten der Zweiten Kammer, Geheimrath Dr. Lamey, eine Privataudienz und kehrte um 11 Uhr 50 Minuten nach Baden-Baden zurück.

* (Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 33 von heute enthält das Gesetz, die Steuererhebung in den Monaten Dezember 1885, Januar und Februar 1886, und eine Verordnung des Ministeriums des Innern, die Verhütung der Gefährdung militärischer Balvertransporte betreffend.

* (Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen“) Nr. 64 enthält: Allgemeine Verfügungen über Erpcehau-Verkehr und Zuweisung der Wagen und Wagengedelen, sowie sonstige Bekanntmachungen betr. Vereinstarifen-Liste, Anmeldeung außergewöhnlicher Transporte, Fahrpreisermäßigung, Prüfung der Billetrechnungen, Verzeichniß der Lieferfrist-Verlängerungen, Güterverkehr nach Frankreich, Verkehrsstellen, Statistisches Waarenverzeichnis, Zusammenstellung der Zoll- und Steuervordriften, Verzeichniß der Maximal-Ladeprofile, Denkligung fremder Güterwagen, Aufstellung der Tagelohn- und Zahlungslisten, Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen, Aufgefundenes Geld und Dienstaachrichten.

Geld wurde aufgefunden: am 17. November im Bereiche des Bahnhofes zu Peterzell-Königsfeld der Betrag von 2 M.

* (Posthilfsstellen) sind im November eröffnet worden am 5. in Hohenstadt (Hess.) bei Kappelnau; am 16. in Grauelshausen bei Richtenau und Krumbach bei Oberschellen; am 19. in Ruchsen bei Adelsheim und Unterwittstadt bei Ballenberg; am 27. in Ruckelshausen bei Mosbach; am 30. in Dberwasser bei Dittersweier.

* Beobachtungen über den Sternschnuppenfall. In der Nacht vom 27. auf den 28. November hat ein glänzender Sternschnuppenfall stattgefunden, auf dessen wahrscheinliches Eintreten zuvor in den Zeitungen aufmerksam gemacht worden war. Das überaus ungünstige Wetter, welches hier im Laufe des Nachmittags sich immer hoffnungsloser gestaltete, hat die genaue Beobachtung der interessanten Erscheinung verhindert. Immerhin aber könnte sich aus den Wahrnehmungen einzelner Personen etwas Bestimmtes über die Zeit der größten Intensität des Sternschnuppenfalles und über die in demselben vorherrschende Richtung ableiten lassen. Da mäßiglicherweise auch an anderen Orten des Wetters wegen nur mangelhafte Beobachtungen erhalten wurden und die Dauer der Erscheinung eine verhältnismäßig kurze gewesen zu sein scheint, so wäre die Mittheilung solcher Wahrnehmungen sehr erwünscht. Die Großherzogliche Sternwarte richtet daher an alle diejenigen, welche über die Dauer der Erscheinung, die Häufigkeit der Sternschnuppen und deren Aussehen, sowie über die Richtung, aus welcher dieselben vorwiegend zu kommen schienen, genauere Angaben zu machen im Stande sind, die Bitte, solche derselben gefälligst schriftlich zuzulassen. Alle diesbezüglichen Mittheilungen von Augenzeugen werden mit Dank entgegengenommen werden.

* (Vortrag.) In Fortsetzung der von Kaufmännischen Verein veranstalteten Vorträge wird am Mittwoch den 2. Dezbr. im großen Rathhaus-Saale Herr Direktor Gustav Wendt über Mozart's „Bauernfeste“ sprechen.

* (Im Saale des evangelischen Vereinshauses) Adlerstraße 23 findet von Dienstag den 1. Dezember Vorm. 9 Uhr bis Donnerstag 3. Dezember Abends 8 Uhr ein Weibmachtenverkauf statt. Die reichen Gaben bieten den Käufern Auswahl für die verschiedensten Bedürfnisse. Die Preise sollen billig gestellt sein. Dienstag Abends 5 Uhr werden bei brennendem Christbaum Weihnachtslieder vorgetragen.

Theater und Kunst.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Dienstag den 1. Dez. 182. Ab.-Vorst.: Regen und Sonnenschein, Lustspiel in 1 Akt, von Leon Gouglau, für die deutsche Bühne eingerichtet von Graf Wolf v. Baudissin. — Erziehungsresultate, Lustspiel in 4 Akten, von Karl Blum. Anfang 7 1/2 Uhr.

In Baden: Mittwoch den 2. Dez. 7. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: Der Weg zum Herzen, Lustspiel in 4 Akten, von Adolf Arronge. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgehabten (letzten) Serienziehung wurden folgende 160 Nummern gezogen:

166	178	194	229	310	317	343	510	543	558	615	622	719	804
1085	1092	1099	1800	1864	1890	1404	1475	1484	1504	1508	1541	1547	1684
1737	1776	1927	1962	2038	2078	2115	2150	2191	2262	2292	2337	2394	2536
2589	2720	2730	2785	2816	2820	2846	2991	2997	3031	3059	3127	3133	3148
3158	3199	3211	3227	3294	3353	3374	3407	3532	3541	3590	3647	3704	3753
3779	3785	3793	3814	3832	3874	3902	4114	4235	4248	4263	4264	4267	4295
4298	4308	4320	4378	4382	4385	4470	4566	4605	4649	4693	4695	4995	5078
5107	5147	5171	5276	5372	5394	5458	5468	5469	5516	5651	5665	5741	5809
5834	5984	6025	6045	6112	6115	6134	6138	6156	6238	6246	6277	6477	6517
6531	6572	6575	6595	6639	6696	6786	6908	6942	6958	7001	7058	7134	7168
7240	7241	7283	7310	7413	7457	7473	7482	7489	7513	7530	7535	7548	7609
7724	7738	7799											

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Madrid, 30. Nov. Die Leiche des Königs Alfonso wurde gestern Vormittag 10 Uhr in feierlichem Zuge zum Bahnhofs gebracht. Die Truppen bildeten Spalier. Der Bahnzug traf Mittags im Estural ein, wo nach Celebrirung einer Messe die Beisetzung in der Königsgruft erfolgte. Die feierlichen Abschieden finden nächsten Donnerstag statt. — Der deutsche Gesandte, Graf Solms, legte vor der Ueberführung der Leiche im hiesigen Königspalais einen Kranz mit Schleifen in den deutschen Farben auf dem Sarge nieder.

Madrid, 30. Nov. In der Provinz Lerida erschien eine bewaffnete Bande, zerstreute sich aber, von den Bauern verfolgt, alsbald wieder.

Belgrad, 30. Nov. Die Rüstungen und Truppen- sendungen nach der Grenze dauern ununterbrochen fort; gutem Vernehmen nach soll eine Ausrüstung Serbiens nicht eher eintreten, bis in Ostromelien ein neuer Gouverneur, der jedoch nicht Fürst Alexander sein darf, von der Pforte eingesetzt und somit der frühere Zustand wiederhergestellt ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Andung aus dem Standebuch-Register.

Eheaufgabe. 30. Nov. Gottlieb Thüner von Ruit, Maurer hier, mit Maria Wirth von Offenbach. Todesfälle. 28. Nov. Karl Freiberger v. Neubronn, Chem., Kammerherr und Geh. Rath, 78 J. — Peter Höchner, Chem., Metallarbeiter, 35 J. — 29. Nov. Karoline, Ehefrau von Rentner Weber, 62 J. — Arthur, 2 M., B.: Moog, Bremser. — Luise, 9 M. 16 J., B.: Seegmüller, Schlosser.

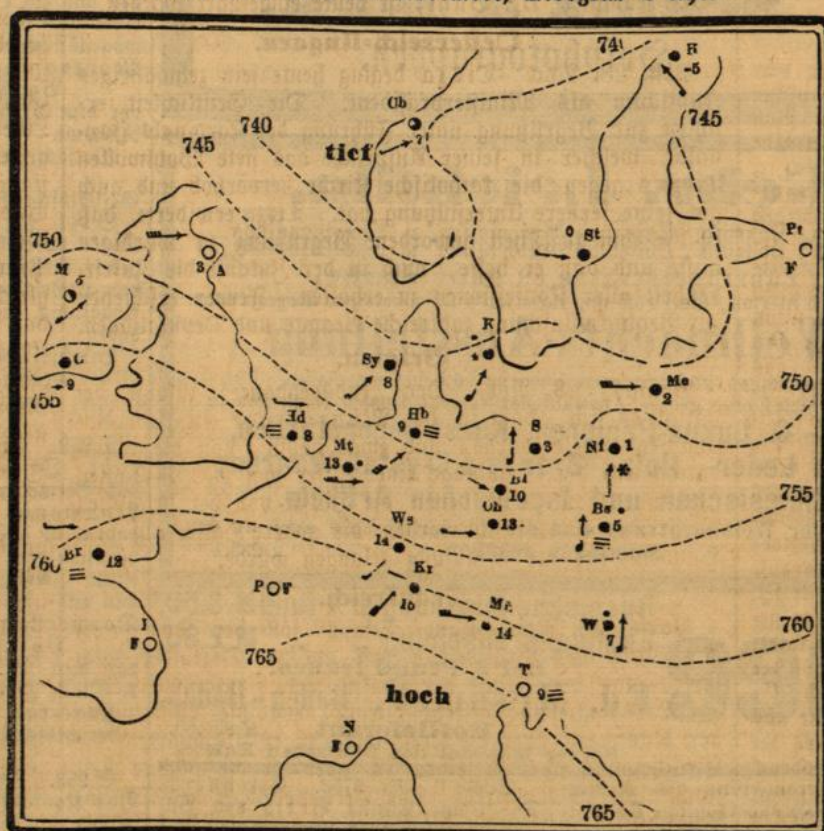
Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in O.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Wimmel.
28. Nachts 9 Uhr ¹⁾	745.0	+ 9.8	7.9	87	SW ₄	bedeckt
29. Morgs. 7 Uhr ²⁾	749.5	+10.7	9.2	97	SW ₂	"
29. Mitts. 2 Uhr ³⁾	747.2	+11.8	10.1	98	SW ₁	"
29. Nachts 9 Uhr ⁴⁾	748.3	+14.1	10.8	91	SW ₃	"
30. Morgs. 7 Uhr ⁵⁾	750.5	+14.8	10.3	83	SW ₄	"
30. Mitts. 2 Uhr ⁶⁾	750.8	+14.8	11.1	89	SW ₂	"

¹⁾ Sturm, Regen. ²⁾ Regen. Regen = 10.5 mm der letzten 24 Stunden. ³⁾ Regen. ⁴⁾ Sturm. Regen = 14.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. Nov., Morgs. 8.61 m, gestiegen 2 cm. — 30. Nov., Morgs. 4.15 m, gestiegen 54 cm.

Wetterkarte vom 30. November, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein tiefes barometrisches Minimum liegt in Finnmarken, ein anderes in Südnormwegen, während der Luftdruck in der Alpengegend am höchsten ist. An der deutschen Küste sind die Winde wieder schwach geworden; dagegen im Süden dauert die starke westliche und südwestliche Luftströmung noch fort. Das Wetter ist in Centraluropa trübe, vielfach reinerisch und außerordentlich warm. Die Temperatur liegt an der deutschen Küste bis zu 8, in Norddeutschland bis zu 12, in Süddeutschland bis zu 15 Grad über der normalen. Auf dem letzteren Gebiete ist seit gestern ziemlich viel Regen gefallen. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 30. November 1885.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 104 1/2	Staatsbahn 219 1/2
4 1/2 Preuß. Conf. 103 1/2	Lombarden 109.62
4 1/2 Baden in fl. 101 1/2	Galizier 184 1/2
4 1/2 „ in M. 103 1/2	Elsthal 129 1/2
Oester. Goldrente 88 1/2	Miedlenburger 196 1/2
Silberrent. 66 1/2	Mainzer 98 1/2
4 1/2 Ungar. Goldr. 79 1/2	Lübeck-Büchsenh. 164 1/2
1877r. Russen 97	Gotthard 111 1/2
1880r. 81 1/2	Loose, Wechsel zc.
II. Orientanleihe 59 1/2	Wechsel a. Amst. 168.80
Italiener 95 1/2	„ Lond. 20.33
Ägypter 65 1/2	„ Paris 80.60
Spanier 51 1/2	„ Wien 161.95
5 1/2 Serben 77 1/2	Rapalcandör 16.15
Kreditaktien 233.—	Privatdisconto 2 1/2
Disconto-Com. mandit 200 1/2	Bab. Zuckerfabrik 92 1/2
Basler Bankver. 150	Alkali Westf. —
Darmstädter Bank 134 1/2	Stahlwerke 232 1/2
5 1/2 Serb. Hyp. Ob. 78	Staatsbahn 219 1/2
	Lombarden 108 1/2
	Tendenz: matt.

Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 468.50	Kreditaktien 280.80
Staatsbahn 440.50	Martnoten 61.70
Lombarden 220.—	Tendenz: reservirt.
Disco.-Comman. 200.20	Paris.
Kanzaltitte 92.50	4 1/2 Anleihe 108.15
Dortmunder 57.50	Spanier 52
Marienburger 57.20	Ägypter 327.—
Öhm. Nordbahn —	Ottomane 503.—
Tendenz: —	Tendenz: —

Todesanzeige.
 S. 950. Bruchsal. Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht von dem Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Hofapotheker **Albert Thumm**, mit der Bitte um stille Theilnahme. Bruchsal, den 29. Novbr. 1885. Im Namen der Hinterbliebenen: Emma Thumm, geb. Dreis.

Diamant-Ausgabe
 Julius Wolff's
SINGUL
 Mit einer Porträtillustration nach Ludw. Knaut. Preis eleg. geb. M. 2.50. Berlin. G. Grote'scher Verlag.

L. 247. Ferner ist von **Julius Grosse's**
Der getreue Eckart
 soeben die zweite Auflage erschienen. — 2 Bde. Preis Mk. 8.—, geb. Mk. 9.60. Berlin. G. Grote'scher Verlag.

Seirat
 General-Anzeiger, Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Leichte Cigarre!
 Aus den allerleibtesten und daher möglichst nikotinfreien Tabaken zusammengesetzt, auch dem schwächsten Raucher conveniend, durchaus feines Aroma, per 100 Stück Mark 6.— frei Haus, Nachnahme. Nichtconvenientes nehme auf meine Kosten zurück. Referenzen von hochangesehenen und bekannten Personen aus allen Gegenden Deutschlands, welche diese Cigarre fortwährend beziehen, stehen zu Diensten.
Ernst ten Hompel, Wesel,
 Depot holländischer Cigarren. (R. 280.29.)

Matico-Injection
 von **Grimault & Co.**
 Apotheker in Paris. Ausgeschlossen aus peruvianischen Matico-Blättern zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault et Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarke versehen.
 Niederlage in allen größeren Apotheken.

Krankheiten jeder Art, insbesondere Blasenkrankheiten (auch Bett-nässen, Stein etc.), Nierenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Gicht, Magen- und Kopfleiden, Wassersucht, Bandwurm u. Unterleibs-brüche, Flechten und andere Hautaus-schläge selbst in den verzweifeltsten Fällen werden auch brieflich geheilt durch die Klinik Villa Margarethen-thal Binningen bei Basel. Director: **F. C. Bauer.** T. 133.3. (O 8581 B.) Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag v. 1—4 Uhr, an andern Tagen bei briefl. Anmeldung. Atteste aus allen Gegenden können eingesehen werden.

S. 951. Eine Schenktanne gesunde kräftige sucht geeignete Stelle. Zu erfragen ver-längerte Karlsstr. 71, Hinterhaus.

Coupe, ganz wenig gebrauchter, sehr eleganter Wagen, ein- und zweifach, steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch **H. Osterag Sohn,** Hoffattler und Wagenfabrikant, S. 952.1. Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.
 S. 944.1. Nr. 9187. Gernsbach. Der Maurer Karl Fischer zu Randern, vertreten durch den Agenten Krebber zu Vörsch, klagt gegen die lebige Dienstmagd Pauline Kolb von Gernsbach, s. S. an unbekanntem Orten abwesend und ohne Wohnsitz im Deutschen Reich, aus Verpflegungsvertrag (Kostgeld) und Verpflegung für das Kind der Beklagten, Namens Frieda Kolb, für die Zeit vom 2. April 1885 bis 2. Novbr. 1885, Ersatz für angekaufte Kleider und Auslagen für Arzt und Apotheke) mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten, durch für vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urtheil, zur Zahlung von 102 M. 43 S. nebst 5% Zinsen hieraus vom Klagezustellungs-tage ab, und ladet die Beklagte zur

Bei gegenwärtig günstiger Pflanzzeit empfiehlt
Die Baumschule von Julius Brecht in Dikingen (Württemberg)
Sämmtliche Baumschulartikel
 insbesondere: Obstbäume in Hoch- und Niederstämmen, Obstwildlinge, Biergehölze, Coniferen und Heckenpflanzen laut Preisverzeichnis. T. 248.1.

In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg (Baden) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Kreiten, W., S. J., Voltaire. vermehrte Auflage. Mit Voltaire's Bildniß. 8°. (XVI. u. 580 S.) M. 6; geb. in Leinwand mit Lederriemen M. 8.
 Inhalt: 1. Geburt und Erziehung. 2. Der erste Eintritt in's Leben. 3. Dedipus. Neue Verbannung. 4. Finanzielles. Reise nach Holland. 5. Uebermuth und Büchtigungen. Wieder die Bastille. 6. Englische Studien. Die Denirade. 7. Die philosophischen Briefe. Ein armer Buchhändler. 8. Circé. 9. J. B. Rousseau. 10. Des Fontaines. Die Philosophie Newtons. Die Episteln über das Glück. 11. Voltaire als Diplomat bei Friedrich II. 12. Die Bemühungen Voltaire's um Aufnahme in die Academie. 13. Die Romane. Tod der Marquise du Chatelet. 14. Das Theater Voltaire's. 15. Abreise nach Preußen. 16. Könia Friedrichs II. Tafelrunde. 17. Berliner Arbeiten. Die Scheidung. 18. Voltaire in Frankfurt. 19. Neues Wandern. Der Benedictiner. Anstellungen. 20. Leben in Ferney. 21. Während des siebenjährigen Krieges. — Der Voltairer. 22. Die Encyclopädie. 23. Voltaire, Apostel der Toleranz. 24. Jean Jacques Rousseau. 25. „Eclairci.“ 26. Die Jesuiten. 27. Die Sacrilegien. 28. Ferret und Marie Cornicille. 29. Letzte Reise nach Paris. Der Tod. 30. Begräbniß und Apotheose. — Schluß. — Anhang. (Kritischer Ueberblick über die Quellen bezüglich der Todesumstände Voltaire's.) T. 243.

L. 152.2. Soeben erschienen:
Beiträge zur Hydrographie des Großherzogthums Baden.
 Herausgegeben von dem **Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie.**
3. Heft mit Atlas.
 Inhalt: Die Korrektion des Oberheins von der Schweizer Grenze unterhalb Basel bis zur groß. heidschen Grenze unterhalb Mannheim, insbesondere der badische Anteil an dem Unternehmen.
 Preis 20 Mark.
 Karlsruhe, den 18. November 1885.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

L. 256. Nr. 7673. Karlsruhe.
Die Tilgung des 3 1/2% Eisenbahnlehens von 1842 betr.
 Die Ziehung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. September 1842 und aufolge Genehmigung Großherzoglichen Finanzministeriums von obengenanntem Anlehen auf 1. Juli 1886 zur Verzinsung kommenden Obligationen im Betrag von 734,500 fl. = 1,259,150 M. 46 S. wird **Donnerstag den 3. Dezember 1. J., von Vormittags 8 Uhr ab,** im Landständischen Gebäude hier in Gegenwart einer Großherzogl. Kommission öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 30. November 1885.
Groß. Bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
 Selm.

Zur gefl. Beachtung.
 Für Aufnahmen zu **Weihnachts-geschenken** empfehlen wir unser mit allem Comfort versehenes Atelier dem verehrlichen Publikum zur gefl. Benützung.
 Aufnahmen finden, vermöge vorzüglicher Einrichtungen, bei jeder Witterung statt.
Achtungsvoll
Schulz & Suck,
 Hofphotographen.
 T. 236.2.

Gebr. Leichtlin,
 Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung,
 Zähringerstrasse 69 **Karlsruhe,**
 beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer auf's Reichhaltigste ausgestatteten **Weihnachts-Ausstellung** anzuzeigen und zu deren Besuche höchlichst einzuladen. Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in **Brief- & Luxus-Papieren, Kunst-Gegenständen, feinen Leder-, Holz-, Bronze-u. Crystall-Waren; Chinesischen und Japanischen Artikeln.** Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an den **Sonntagen** geöffnet. T. 235.1.

Thee
 Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50,
 Englische Mischung „ „ M. 2.80,
 bei 3 Pfund franco.
Ed. Messner, Baden-Baden,
 Hoflieferant R. 926.80.
 Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.
 S. 938.1. Nr. 9753. Ettlingen. Die lebige Cäzilia Breia von Ettlingen, vertreten durch Rechtsanwalt Beckhals, klagt gegen den lebigen Väter August Köhler von Dellinbad, s. S. an unbekanntem Orten abwesend, aus im Jahr 1885 gemachten Darlehen mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 120 M. — nebst 5% Zins hieraus vom Klagezustellungs-tage an, sowie auf Ersatz des

noch zu liquidirenden Schadens, den der Beklagte dadurch zufügte, daß er die Klägerin durch das Besprechen der Ehe zur Anschaffung von Fahrnissen im Preise von 269 M. 72 S. veranlaßte und dann ohne Grund verließ, diese aber die Fahrnisse, welche sie nicht brauche, nur mit Verlust veräußern könne, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Ettlingen auf **Dienstag den 26. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr.** Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Ettlingen, den 24. November 1885.
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: S. 913.2. Nr. 16,747. Mannheim. Der Tagelöhner Franz Scheid zu Kusloch, betr. durch Rechtsanwalt Friedrichmann, klagt gegen seine Ehefrau, Helena Rotharina, geborne Roth zu Dilsberg, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen grober Vernachlässigung des Klägers seitens der Beklagten, mit dem Antrage auf Scheidung der am 11. Oktober 1884 zu Heidelberg abgeschlossenen Ehe, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf **Samstag den 13. Februar 1886, Vormittags 9 1/2 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Mannheim, den 23. November 1885.
 Wechler, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Aufgebot.

L. 237.1. Nr. 26,540. Karlsruhe. Der Väder Friedrich Straßburger in Laß, als Vormund der entmündigten Maria Magdalena Müllerleite von da, vertreten durch Rechtsanwalt Besenbeck in Laß, hat das Aufgebot der 4% Gr. bad. Eisenbahnobligation Lit. B. Nr. 11,371 über 500 fl. vom Jahr 1862/64 und einer solchen über 100 fl. Lit. D., Nr. 11,739, vom gleichen Jahr, deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht wurde, beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf **den 16. Oktober 1890, Vormitt. 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst — I. Stad. Zimmer Nr. 1 — anberaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Urkundenzerstörung derselben erfolgen wird.
 Karlsruhe, den 27. November 1885.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Braun.

Konkursverfahren.
 S. 943. Nr. 9921. Wolfach. Das Gr. Amtsgericht Wolfach hat verfügt: In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wirth Friedrich Huber Gheulente in Bergzell ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **Montag den 14. Dezember 1885, Vormittags 9 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst bestimmt.
 Wolfach, den 23. November 1885.
 Gählig, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: S. 941. Nr. 16,793. Bruchsal. Das Konkursverfahren über das Vermögen des k. Restaurateurs Josef Eisinger von Heidesheim wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Bruchsal, den 27. November 1885.
 Gr. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber: Kissel.

L. 232. Civ. Nr. 26,657. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Pippmann, Inhaber Th. Pippmann dahier, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf **Donnerstag, 17. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte hieselbst, I. Stad. Zimmer Nr. 1, anberaumt.
 Karlsruhe, den 24. November 1885.
 Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Braun.

S. 933. Nr. 31,876. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen der August Weiß Ehefrau, Bertha, geb. Schuder, hier, wurde heute nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
 Pforzheim, 23. November 1885.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rittelmann.
 Vermögensabsonderungen.
 T. 238. Nr. 10,950. Karlsruhe.

Die Ehefrau des Landwirths Johann Christian Morlo von Stein, Juliane, geborne Burger, hat gegen ihren Ehemann Klage mit dem Begehren auf Vermögensabsonderung bei drittheiligem Landgericht erhoben. Zur Verhandlung ist Termin auf Montag den 15. Februar 1886, Vormitt. 8 1/2 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.
 Karlsruhe, den 25. November 1885.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Amanu.

S. 926. Nr. 6953. Waldsbut. Die Ehefrau des Adolph Herrmann, Luise, geb. Groß von Rabelburg, hat durch Rechtsanwalt Gröler gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, zu deren Verhandlung Termin vor der I. Civilkammer des Gr. Landgerichts hier auf **Donnerstag den 21. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr,** bestimmt ist.
 Waldsbut, den 27. November 1885.
 Gerichtsschreiberei des Gr. Landgerichts: Seib.

Verm. Bekanntmachungen.
Technik-Besuch.
 T. 257.1. Nr. 18,902. Bei der Gr. Badischen Staatsbahn Dürkheim ist die Stelle des zweiten Beamten in Erledigung gekommen und soll mit einem Techniker, welcher entweder im Berg- und Salinenwesen oder im Ingenieur- oder Maschineningenieurfache wissenschaftlich ausgebildet ist, wieder besetzt werden.
 Anfangsbesoldung 1800—2400 Mark nebst Dienstwohnung.
 Anmeldungen wollen unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe der persönlichen Verhältnisse binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 28. November 1885.
 Großh. Domänenverwaltung.

Bekanntmachung.
 Höherer Ermächtigung zufolge wird zur Aufstellung der Laarbücher der Gemaltenen Speyerer Cräu und Friedrichsfeld Laasfahrt angeordnet, und zwar für die erstere Gemaltung in das Rathhaus zu Altsulheim auf **Freitag, 4. Dezember 1. J., Vormittags 11 Uhr;** für die letztere Gemaltung in das Rathhaus zu Friedrichsfeld auf **Samstag, 5. Dezember 1. J., Vormittags 8 Uhr.** Die Grundbesitzer dieser Gemaltungen werden hiervon in Kenntniß gesetzt und bezugnehmend auf Art. 7, letzter Absatz der Allerhöchst. landesh. Verord. vom 11. Sept. 1883 (Rechl. 1883 Nr. XX) aufgefordert, die zu Gunsten ihrer Eigenschaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Anführung ihrer Rechtsurkunden dem unterzeichneten Laarbuchbeamten zum Eintrag in das Laarbuch in obiger Laasfahrt anzumelden.
 Schwetzingen, den 26. November 1885.
 Der Laarbuchbeamte: Heitzinger.

Bekanntmachung.
 Das Laarbuch der Gemaltung **Laubenberg** ist im Korzert aufgestellt und wird mit Ermächtigung Großherzoglicher Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus gemäß Art. 12 der landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 von nächsten Dienstag den 1. Dezember 1. J. an während 4 Wochen zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer in dem Rathhaus in Laubenberg offen gelegt. Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Buchen, den 29. November 1885.
 Der Bezirksbeamte: Schid.

Bekanntmachung.
 Nachdem das Laarbuch der Gemaltung **Walsch** im Amte Wiesloch aufgestellt ist, wird dasselbe gemäß Art. 12 der Allerhöchsten Verordnung vom 11. September 1883 von heute an auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsicht der berechtigten Grundeigentümer auf dem Rathhaus in Walsch aufgelegt. Etwasige Einwendungen gegen die Beschreibung der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.
 Wiesloch, den 28. November 1885.
 Der Laarbuchbeamte: Rautingen.

Fauverbischofsheim.
 In der Spar- und Waisenkasse dahier ist durch den Tod des leitenden Vorstandes, Herrn Wüsch, die **Vorstandsstelle vacant** geworden und soll bis **Januar 1886** wieder besetzt werden. S. 953.1. Dieraus Reflektirende, welche in dem Rechnungswesen, kaufm. Correspondenz und Buchführung gut erfahren sind, wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse anmelden. Gehalt nach Uebereinkunft.
 Der Gemeinderath: Kachel.

Vorstandsstelle vacant
 S. 953.1. Dieraus Reflektirende, welche in dem Rechnungswesen, kaufm. Correspondenz und Buchführung gut erfahren sind, wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse anmelden. Gehalt nach Uebereinkunft.
 Der Gemeinderath: Kachel.

Vorstandsstelle vacant
 S. 953.1. Dieraus Reflektirende, welche in dem Rechnungswesen, kaufm. Correspondenz und Buchführung gut erfahren sind, wollen sich binnen 8 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse anmelden. Gehalt nach Uebereinkunft.
 Der Gemeinderath: Kachel.